

Glück

Sind Sie glücklich? Darauf kann man nicht einfach mit Ja oder Nein antworten. Denn so ungetrübt glücklich wie das „Ja“ sind wir wirklich eher selten, und so hart im Unglück wie das „Nein“ sind wir meistens auch nicht. Welch ein Glück!

Was ist nun Glück? Wir sind auf der Suche danach, ein Leben lang. Aber fänden wir, was uns nach unserer Meinung absolut glücklich machen würde, wir könnten es am Ende nicht festhalten. Es würde sich eintrüben wie der Himmel vor dem Regen. Das Glück ohne die Herausforderung, es wieder zu verlieren, gibt es eben nicht, nicht hier jedenfalls, in diesem Leben. Selbst das Schlaraffenland wäre das wahre Glück noch nicht.

Ach, werden wir jetzt wieder einmal auf später vertröstet?

Was ist Glück?

Unsere Antworten sind so unterschiedlich wie wir eben auch. Glück ist also eine individuelle Sache?

Was Menschen so alles zum Glück sagen (und die folgende Aufzählung ist bei weitem nicht vollständig, obwohl man sich darin vielleicht wiederfinden kann):

- „Glück, na ja, Hauptsache ist doch, man ist gesund“, meint eine ältere Dame.
- „Sportliche Betätigungen verstärken unser Glücksgefühl, außerdem gehört zu unserem Glück ein harmonisches Familienleben“, äußert sich ein Mann Anfang fünfzig.
- „Glück ist eine Phrase, ein nichts-sagendes Wort“, wirft eine junge, dynamische Frau ein.
- „Glück bedeutet für mich Treue in der Partnerschaft.“
- „Das Glück hat viele Gesichter, für

mich bedeutet es momentan Zufriedenheit.“

- „Das war ein Glück“, meinte ein junger Mann, „einen Studienplatz in München bekommen zu haben. Hier lernte ich bei einer Straßenevangelisation Christen kennen. Und dann begann ich selbst ein Leben mit Christus.“
- „Glück – eine Reise nach Florenz“, schwärmt eine junge Frau.
- „Glück bedeutet für mich materielle Sicherheit“, beteuert ein Mann in den Sechzigern.
- „Einige Jahre suchte ich etwas, das ich nicht genau definieren kann. Ich suchte u. a. in Drogen und im Okkultismus. In Jesus fand ich vor einiger Zeit tiefen Frieden und Sinnerfüllung“, berichtet erleichtert ein junger Mann.
- „Glück bedeutet für mich, für andere Menschen da zu sein, so zu leben, dass sie sich nach meinem Tod noch an mich erinnern.“

Ein Christ erzählte mir von seiner Arbeit. Das ist kein einfacher Job, den du da hast, dachte ich. „Ach ja“, meinte er, als läse er Gedanken. „Am besten wäre ein Sechser im Lotto. Nur eine Million, und ich brauchte da nicht mehr hin und mich dort abzuquälen.“

Natürlich meinen wir mit Glück nicht Geld, auch nicht viel Geld. Aber es schwebt uns manchmal doch so eine Summe vor, die einiges lösen könnte.

Wie ist es nun zu finden, das Glück?

Ist das das Glück, das Erstrebenswerte gefunden zu haben, es festhalten zu können und sich nun nichts mehr zu wünschen?

Johann Wolfgang von Goethe lässt seinen Dr. Faust nach dem Glück suchen. Nach der Misere mit Gretchen schließt er einen Pakt mit dem Teufel. Der Teufel darf sich dann seiner bemächtigen, wenn Faust sagt, dass er jetztunschlos glücklich sei und nichts mehr weiter brauche. Dann könne er wohl sterben.

Sterben im Glück?

Nein, das glaube ich so einfach nicht. Denn nicht einmal, wenn man alt und gebrechlich ist, will man so ohne weiteres sterben. Wir hängen am Leben und erwarten, dass es morgen besser wird – und sterben am Ende doch.

Wann sind wir denn nun glücklich?

Wenn es uns wohl geht und wir bei guter Gesundheit sind? Wenn wir an unserem Glück arbeiten und aktiv unser Leben gestalten können? Oder ist der eine einfach ein Strahlemann und die andere eine saure Gurke? Ist es also das Schicksal, dem wir ausgeliefert sind und damit glücklich oder eben leider nicht?

Verheiratet soll man glücklicher sein. Partnerschaft, Freundschaft, Gesellschaft, Gemeinschaft, das sind die Dinge, nach denen wir uns ausstrecken. Einsamkeit können wir meistens nur für kurze Zeit ertragen.

Menschen, die im Glauben stehen, die Christen sind, die den Herrn Jesus Christus haben, die haben eine gute Grundlage.

Allerdings: Wir wollten hier keine Art Gemischtwarenladen vorstellen,

wo sich jeder aus dem Angebot nach seinem Belieben bedienen kann.

Glücklich – ein flüchtiger Augenblick nur?

Wäre das, was wir erstreben, nur ein flüchtiger Augenblick, es verdiente nicht das Wort Glück. Geld wird alle. Partnerschaft endet mit dem Tod; ich hoffe, nicht mit der Scheidung. Eine Reise geht vorüber, und die Bilder verblassen. Gesundheit entschwindet, selbst wenn wir länger leben und gesünder sind als vor 150 Jahren.

Glück gibt es auch in der Bibel. Ein Wortverzeichnis allerdings gibt Auskunft, dass es nicht sehr oft vorkommt. Seelisches Wohlbefinden, glücklich sein, Glückseligkeit aber ist ein wichtiger biblischer Ausdruck. Nur dieses eine Zitat aus der so genannten Bergpredigt wird uns zeigen, was uns der Herr Jesus bietet in Bezug auf Glück.

„Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

Glückselig die Armen im Geist, denn ihrer ist das Reich der Himmel.

Glückselig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.

Glückselig die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben.

Glückselig, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden gesättigt werden.

Glückselig die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren.

Glückselig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

Glückselig die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen.

Glückselig die um Gerechtigkeit willen Verfolgten, denn ihrer ist das Reich der Himmel.

Glückselig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und alles Böse lügnerisch gegen euch reden werden um meinetwillen. Freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln; denn ebenso haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch waren“ (Mt 5,1–12).

Dieses Glück zu erfahren, es gesichert zu bekommen, ist nur möglich durch einen Mann – Jesus Christus. Der wird die Lebenden und die Toten richten, der wird wiederkommen, der wird ein Reich haben.

Peter Baake

Zuversicht

(Phil 4,6)

Herr, Dir kann ich alles, alles sagen,
Jede Sorge darf ich vor Dich bringen,
Wenn auch dunkle Mächte um mich ringen,
Wenn mich Sturmesbö'n wie Wolken jagen.

Du weißt selbst um meine tiefsten Fragen:
Hörst, ob hell Gedanken aufwärts schwingen
Oder düstre Nächte niederzwingen
Meine Sinne, dass sie dumpf nur klagen.

Du siehst alles; drum kann still ich trauen
Deinem Tun: Du wirst mich vorwärts tragen,
Heimwärts; Dir muss es ja gelingen.

Auf Dich bauen heißt auf Felsen bauen:
Nie mehr brauch' in Angst ich zu verzagen.
Bin befreit, ein Danklied Dir zu singen!

Hanswalter Giesekus